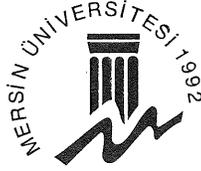
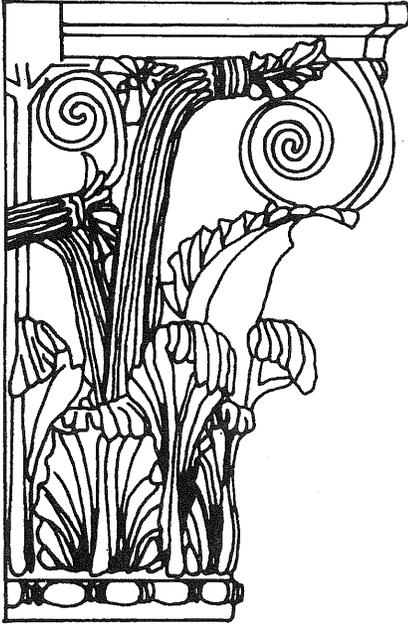


ISSN 1301-7667



MERSİN ÜNİVERSİTESİ  
KILIKIA ARKEOLOJİSİNİ ARAŞTIRMA MERKEZİ YAYINLARI



# OLBA

## II

(ÖZEL SAYI)  
II.CİLT

I. Uluslararası Kilikia Arkeolojisi Sempozyumu  
Bildirileri

MERSİN 1999



**MERSİN ÜNİVERSİTESİ**

**KILIKIA ARKEOLOJİSİNİ ARAŞTIRMA MERKEZİ YAYINLARI - II**

**Editör**

**Serra DURUGÖNÜL  
Murat DURUKAN**

**Correspondance addresses for sending articles to following volumes of Olba:**

**OLBA'nın bundan sonraki sayılarında yayınlanması istenen makaleler için yazışma adresi:**

**Mersin Üniversitesi  
Fen-Edebiyat Fakültesi  
Arkeoloji Bölümü  
Çiftlikköy Kampüsü MERSİN/TÜRKİYE**

**e-mail: Kilikia@usa.net**

**Tel: 0.90 324 361 00 01 (10 hat) / 162**

**Fax: 0.90 324 361 00 46**

**ISSN 1301-7667  
MERSİN 1999**

## İÇİNDEKİLER

Selim KAPUR	A Review of the Late Quaternary History of Anatolia .....253
M. Kemal SERTOK	Kuzey-Batı Dağlık Kilikya'da Yapılan Eski Madencilikle İlgili Bir Araştırma .....273
Norbert KARG	Tarsus and Anatolian Chronology in Retrospect .....283
Marie Henriette GATES	Kinet Höyük in Eastern Cilicia: A Case Study for Acculturation in Ancient Barbors .....303
Thomas MARKSTEINER	Überlegungen bezüglich einer strukturellen Verwandtschaft Achämenidenzeitlicher Gipfelbefestigungen des Südwestlichen Kleinasien .....313
Charles GATES	Kinet Höyük 1992-1997: The Achaemenid Persian and Hellenistic Periods .....323
Zeynep KUBAN	Bir Nekropolün Siyasi ve Kültürel Boyutu Limyra Örneği .....333
Turgut SANER	Karaman-Başdağ'da Hellenistik (?) Yapı Grubu .....345
Detlev WANNAGAT	Zur Säulenordnung des Zeustempels von Olba-Diokaisareia .....355
Levent ZOROĞLU	Kilikya Berenikesi'nin Yeri .....369
Tamer KORKUT	Die Pamphylisch-Kilikischen Kalkstein-Girlandenostotheken .....381
Bilal SÖĞÜT	Lamos'da Bulunan Bir Tapınak .....309
Marcello SPANU	Some Considerations on the Theatre of Elaiussa .....411

II

Melih ARSLAN	Roma Dönemi Kilikya Şehir Sikkelerinde Mithras Kültü .....425
Emanuela BORGIA	Research on Onomastics in the Areas of Korykos and Elaiussa Sebaste ....447
Richard BAYLISS	A Place of Permanence in the Cemetery at Flavias .....483
Ayşe AYDIN	Die Kirche II in Emirzeli .....499
Candan ÜLKÜ	Çukurova Bölgesi'nde (Kilikia) Devşirme Malzeme Kullanımı Üzerine Bir Araştırma .....514

## DIE KIRCHE II IN EMIRZELI (Lev. 155-158)

\* Ayşe AYDIN

Der Ort Emirzeli befindet sich auf einem Abhang des Taurus-Gebirges in Kilikia Tracheia (Cilicia Aspera). Er liegt nördlich von Çatören, südlich von Hacıömerli und etwa 11 km nordwestlich von Korykos.

Emirzeli ist eine unbefestigte Siedlung, in der sich ein hellenistischer Turm, ein römisches Peristylhaus, ein frühbyzantinisches Haus, Reste von bis frühbyzantinischer Zeit bewohnter Häuser, drei hintereinanderliegende Kirchen, zwei kleine Nekropolen und Reste einer Zisterne erhalten haben.

Die in der Literatur bisher wenig erwähnte Kirche<sup>1</sup>, die von Eyice als Kirche II bezeichnet wird<sup>2</sup>, liegt in der Mitte zwischen der östlichen (III) und westlichen (I) Kirche.<sup>3</sup> Die Kirche ist etwa 14.30 m breit und 29.30 m lang, die Wände sind zum größten Teil gut erhalten. Das Gelände, auf dem die Kirche steht, ist nach Nordosten abschüssig. Sie hat basilikalen Typus und ist dreischiffig mit einer runden Apsis und einem vorgelagerten Narthex (Fig. 7). Seitlich der Apsis liegen zwei Nebenräume, die über die Apsis nach Osten herausragen. Hinter der Apsis befindet sich ein viereckiger Raum, der sich nach außen in einen Rundbogen öffnet. Das Mauerwerk der Kirche besteht aus Kleinquadern, einem Zwei-Schalen-Werk mit Mörtelhinterfüllung. Große geschnittene Steine sind für die Wandzungen und die Ecken verwendet worden. Die Kirche hat fünf Türen, deren Rahmen aus je drei großen monolithen Kalksteinquadern bestehen. Im Mauerwerk befinden sich viele Gerüstlöcher. Vom Dach ist nichts erhalten.

Die Ostwand der Kirche ist bis 5,10 m ihrer ursprünglichen Höhe erhalten (Fig. 1), der darüber hinausgehende Teil ist eingestürzt. In ihrer Mitte befindet sich ein Rundbogen, der auf in die Ostwand eingebundene Pilaster ruht. Die Pilasterkapitelle sind schmucklos. Über dem Bogen ist eine Reihe von Balkenlöchern zu sehen. Im Südteil der Ostwand befindet sich eine halbkreisförmige Apsis, die nach außen vorspringt. Zwischen ihrer Apsishalbkuppel und dem mittleren Rundbogen ist der äußere Teil der östlichen Mauerschale eingestürzt, so daß hier die Mörtelhinterfüllung zu erkennen ist. Der Nordteil der Ostwand steht auf tieferem Niveau als die anderen Teile, da hier das

---

\* Dr. Ayşe AYDIN, Philipps Universität, 35032 Marburg/DEUTSCHLAND.

<sup>1</sup> Eyice 1981 Taf. 89; Eyice 1988 21; RBK IV 227. Abb. 51; TIB 5 249; Hill 1996 164-165.

<sup>2</sup> Eyice 1988 21.

<sup>3</sup> Ich möchte mich bei dem türkischen Kulturministerium bedanken, das mir die Genehmigung erteilt hat, die Untersuchung der Kirche II vorzunehmen.

Gelände abschüssig ist. Im diesem Nordteil ist der Ansatz einer Apsis vorhanden, der im jetzigen Zustand wie ein Rundbogen wirkt. Doch kann hier eine Apsisnische wie im Südteil der Ostwand rekonstruiert werden. In der aufgehenden Wand über ihr ist ein Schlitzfenster ausgespart.

Die Südwand des südlichen Seitenschiffes (Fig. 2) und des südlichen Nebenraumes ist etwa 1.90 m in den anstehenden Boden eingetieft worden. Bei dem Seitenschiff ist der untere Teil aus großen, meist unregelmäßigen Quadern aufgemauert worden. Im Bereich des Nebenraumes besteht die gesamte Wand aus Kleinquadern. Hier ist durch die Anbringung der Fenster deutlich ein Erd- und ein Obergeschoß zu scheiden. Im Erdgeschoß befinden sich zwei Schlitzfenster und im Obergeschoß über dem westlichen Schlitzfenster ein Rechteckfenster. Von der gesamten zum südlichen Seitenschiff gehörigen Wand haben sich nur noch im Osten Ansätze erhalten, die zeigen, daß die aufgehende Südwand auch aus Kleinquadern bestand. Ein in ihrem östlichen Teil erhaltener Bogenansatz gehörte zu einem Fenster. Der Bogen des Fensters ruht auf einem Quaderblock, an dessen oberem Ende ein Kämpferkapitell vorhanden ist, das einfach profiliert ist. Ein sehr großer Quaderstein bildet den unteren Abschluß des Fensters, in dem sich Einlaßspuren für Fenstergitter finden. Sie zeigen, daß es sich um ein doppelbogiges Fenster handelte.

Wegen der Abschüssigkeit des Geländes -sowohl nach Norden wie auch noch stärker nach Nordosten hin- liegt die Nordwand des nördlichen Nebenraumes tiefer als der größte Teil der Nordwand. Nach Osten hin ist sie zum Teil eingestürzt. Im Erdgeschoß des nördlichen Nebenraumes ermöglicht eine Tür den Zugang von außen. An beiden Seiten des Quaderrahmens dieser Tür ist je eine vorkragende Konsole in die Wand eingelassen, und zwar unterhalb der Höhe des Türsturzes. Im Obergeschoß sind auf ungefähr gleicher Höhe zwei Rechteckfenster angeordnet.

Die Nordwand des nördlichen Seitenschiffes ist gut erhalten (Fig. 3). Im Erdgeschoß, im westlichen Teil der Nordwand kann man durch eine Tür das nördliche Seitenschiff von außen her betreten. Die an beiden Seiten des Quaderrahmens angebrachten, vorkragenden Konsolen der Tür sind zerbrochen. Im Obergeschoß befinden sich in unterschiedlichen Abständen, aber auf gleicher Höhe, drei Rechteckfenster.

Der Narthex der Kirche ist bis auf die Nord- und Teile der West- und der Ostwand zum Großteil zerstört worden. Die Südwand des Narthex ist aus dem anstehenden Fels geschnitten. Von der Westwand ist nur noch die Nordwestecke erhalten. Am Abbruch der Westwand ist gerade noch ein Kämpferkapitell zu erkennen, das ganz schmucklos ist.

Die Hauptapsis der Kirche zeigt einen halbkreisförmigen Grundriß (Fig. 4). Von der Apsishalbkuppel sind nur im südlichen Teil einige großformatige Steine erhalten, die sorgfältig geschnitten sind. In der Apsis läuft eine Sitzbank um. Die

Ansätze des Triumphbogens der Apsis ruhen auf beiden Seiten auf Pilasterkapitellen, von denen zwei Seiten sichtbar sind. Die längere Seite ragt in das Halbbrund der Apsis hinein. Auf den Kapitellen sind oberhalb einer unteren glatten Leiste drei übereinanderliegende Blattreihen angeordnet. Das einzelne Blatt hat eine ovale Form mit einer plastisch hervortretenden Mittelrippe. Auf den beiden Pilasterkapitellen setzt das Kämpfergesims auf, das die Halbkuppel trägt.

Die Wand zwischen südlichem Nebenraum und Seitenschiff ist gemauert. Im oberen Teil dieser Wand sind Reste eines Bogens erhalten, der vermutlich zu einem Durchgang im Obergeschoß gehörte. Die Wand zwischen dem nördlichen Nebenraum und dem Seitenschiff ist zum größten Teil zerstört worden. Sowohl im Norden wie im Süden führten Türen von den Seitenschiffen in die Nebenräume von ihnen sind nurmehr die Türstürze erhalten. Die nördlichen und südlichen Raumteile neben der Hauptapsis zeigen dieselbe räumliche Anordnung und werden durch je einen schräg verlaufenden Gurtbogen in zwei ungleiche Teile geteilt. In der Ostwand der Räume sind Löcher für Laufträgerbalken angebracht, die zeigen, daß die Nebenräume wie die Seitenschiffe und der Narthex ein Obergeschoß hatten. Zwischen den beiden symmetrischen Nebenräumen befindet sich hinter der Hauptapsis ein viereckiger Raum, der sich nach Osten in einen Rundbogen öffnet. In der Südwand des Raumes sind Löcher für Querträgerbalken angebracht. Über den Löchern kennzeichnet ein Steinblock eine Türschwelle. Diese Türschwelle beweist, daß es zwischen dem südliche Nebenraum und diesem Raum im Obergeschoß einen Durchgang gab.

Die Kirche besteht aus drei Schiffen, die durch zwei Säulenreihen voneinander getrennt sind. Die südliche Säulenreihe ist zerstört worden, die nördliche ist intakt (Fig. 5). In der Nordwand des nördlichen Seitenschiffes sind eine Reihe Löcher für Querträgerbalken in regelmäßigen Abständen angebracht, die zeigen, daß es eine Empore gab. Die nördliche Arkadenreihe besitzt fünf monolithische Säulen, die durch Bögen miteinander verbunden sind. Die Säulenreihe beginnt an der östlichen Wandzunge und endet im Westen bei einem Pilaster, der vor eine aus Kleinquadern gemauerte Wandzunge gesetzt worden ist. Jede Säule hat eine Basis, von denen heute nur noch eine zu erkennen ist. Die Säulen besitzen je einen Halsring und ein Kapitell. Die Kapitelle der Säulen sind mit acht großen, ungegliederten Blättern verziert. Das westlichste Kapitell zeigt zum Mittelschiff hin ein Malteserkreuz in einem Kreis. Auf den Kapitellen sitzen Kämpferplatten, die Arkaden tragen. Die Mauer über den Arkaden war bis zum vorspringenden Gesims des Mittelschiffes gemauert. Dieses Gesims lief auf der West- und der Nordseite um.

In der Südwand des südlichen Seitenschiffes sind wie in der Nordwand des nördlichen Seitenschiffes Löcher für Querträgerbalken angebracht, die sich über dem in der Südwand vorhandenen Fenster befinden. Sie beweisen, daß auch das südliche Seitenschiff eine Empore hatte. Im südlichen Seitenschiff liegen viele

verstreute Trümmer, die zu der heute zerstörten Säulenreihe gehörten. An der Südwestecke haben sich auf dem Boden neben dem südlichen Eingang Reste eines Treppenaufgangs erhalten, über den die Empore erreicht werden konnte.

In der Ostwand des Narthex befinden sich drei Eingänge, die vom Narthex in den Naos und die beiden Seitenschiffe führten. Die mittlere Tür, die als der Haupteingang gedacht war, ist höher und breiter als die anderen zwei Türen (Fig. 6). Über den Türen sind in derselben Wand in regelmäßigen Abständen Löcher für Laufbalken angebracht, die auf eine Empore hinweisen, welche sich im Osten mit drei Bögen zum Mittelschiff öffnete, von denen die Gewände erhalten sind. Über den Eingängen ins nördliche und südliche Seitenschiff finden sich zwei Öffnungen, die die Zugänge zu der Empore bildeten.

### **Versuch der Rekonstruktion**

Die Ostseite der Kirche ist folgendermaßen zu rekonstruieren: Die Nebenräume der Kirche hatten im Osten vorspringende Apsiden, die mit Kleinquadern rechteckig ummantelt waren. Solche sind auch bei der Kirche in Ischikkale<sup>4</sup>, der Grabeskirche extra muros<sup>5</sup> und der Querschiffbasilika<sup>6</sup> in Korykos anzutreffen. Der Raum zwischen den beiden Apsiden öffnete sich nach außen mit einer Arkade. Dieser Zugang muß zur Außenseite hin ein Vordach gehabt haben, das durch eine gleichmäßige Reihe von Balkenlöchern belegt ist. Schwieriger ist die Frage zu hören, wie die Halbkuppeln der seitlichen Apsiden abgedeckt waren. Da die noch vorhandenen Steine der südlichen Halbkuppel nach außen hin sehr roh belassen worden sind, ist anzunehmen, daß auch sie noch mit einem Dach versehen waren. Dieses kann allerdings nicht hoch hinaufgeragt haben, also kein Zeltdach gewesen sein, da unmittelbar über der nördlichen Halbkuppel ein Schlitzfenster in der Wand ausgespart ist. Denkbar wäre eine Abdeckung mit Steinplatten. Doch bei einer solchen Rekonstruktion bleibt der Übergang von der runden Halbkuppel zu der eckigen Ummantelung der Apsiden fraglich. Eine andere Möglichkeit wäre eine Abdeckung mit Dachziegeln. Diese könnte man auch eher in leichtem Schwung über die Ecken der Ummantelung hinwegziehen. Da bisher keinerlei Materialien entdeckt wurden, die zu einem Apsidendach gehört haben könnten, ist eine endgültige Lösung im Augenblick nicht möglich.

Die aus dem Boden herausragende Südwand des südlichen Seitenschiffes bestand wie die übrigen Wände der Kirche aus Kleinquadern. Mit der Hilfe eines erhaltenen Bogenansatzes im Osten des südlichen Seitenschiffes, der zu einem doppelbogigen Fenster gehörte, ist die Südwand zu ergänzen. Im Erdgeschoß waren wahrscheinlich vier doppelbogige Fenster vorhanden. Ihre Breite ergibt sich

<sup>4</sup> Eyice 1988 Taf. VII Abb.2.

<sup>5</sup> RBK IV 214 Abb. 13.

<sup>6</sup> Hill 1996 Abb. 18.

aus dem Einlaßspuren im Fenstersockel. Für die Südwände der kilikischen und isaurischen Kirchen sind meistens doppelbogige Fensterformen gewählt worden, wie die Kirche III in Kanlıdivane, die Grabeskirche extra muros und die Querschiffbasilika in Korykos, die Kirche in Demirciören und die Ostkirche in Alahan zeigen. Nur selten hat sich das zu dem südlichen Seitenschiff gehörige Obergeschoß erhalten. Bei der Querschiffbasilika in Öküzlü sieht man im Obergeschoß des südlichen Seitenschiffes dem Ansatz eines bogigen Fensters. An demselben Stelle befinden sich bei der Ostkirche in Alahan ein vierbogiges Fenster mit drei Säulen in der Mitte und im Westteil zwei Rechteckfenster,<sup>7</sup> bei der Kirche in Cambazlı fünf nebeneinanderliegende doppelt Fenster.<sup>8</sup> Aufgrund dieser Vergleiche könnte bei der Kirche II in Emirzeli im Obergeschoß, über den doppelbogigen Fenstern des Seitenschiffes entweder je ein doppelbogiges Fenster oder je ein Rechteckfenster zu ergänzen sein.

Die Nordwand hatte im Erdgeschoß zwei Eingänge, von denen der eine in den nördlichen Nebenraum, der andere ins Seitenschiff führte. Beiderseits der Türen befanden sich vorkragende Konsolen, auf denen ein steinernes Schutzdach anzunehmen ist. Solche mit Schutzdach versehene Eingänge sind auch bei der Kirche IV in Kanlıdivane, der Grabeskirche extra muros, der Querschiffbasilika in Korykos und der Kirche in Işıkkale vorhanden.<sup>9</sup>

Im Obergeschoß waren im Bereich des nördlichen Seitenschiffes drei und im Bereich des Nebenraumes zwei Rechteckfenster angebracht. Meistens sind die Nordwände der kilikischen Kirchen wegen der klimatischen Bedingungen der Landschaft fensterlos.<sup>10</sup> Dennoch finden sich einige Kirchen, die in der Nordwand Fenster besitzen wie die Kirche II in Emirzeli, die Marienkirche und Tempelkirche in Cennet Cehennem (Korykische Grotten), die Kirche in Çarıklar, die Kirche C in Tapureli, die Kirche in Çatıören, die Kirche II in Kanlıdivane, die Grabeskirche extra muros und die Querschiffbasilika in Korykos.

Über dem Narthex, den Seitenschiffen und den Nebenräumen befanden sich Emporen. An der Südwestecke des südlichen Seitenschiffes war ein Treppenaufgang vorhanden, über den die Emporen zugänglich waren. Die Emporenstützen über den nördlichen und südlichen Säulenreihen hatten dieselbe Kapitellform wie die Säulen der Arkaden. Ein kleines Kapitell ist in einer Vertiefung außerhalb der Kirche erhalten. Außerdem befindet sich eine kleine Basis im nördlichen Nebenraum, die zu einer Emporenstütze gehört haben wird.

---

<sup>7</sup> Gough 1985 Abb. 45.

<sup>8</sup> Eyice 1979 25 Abb. 7.

<sup>9</sup> MAMA II 129 Abb.133 Zeichnung der Seitentür der Grabeskirche in Korykos.

<sup>10</sup> RBK IV 273.

Eine Seite der kleinen Basis hat eine Rille, die beweist, daß die Emporenstützen wahrscheinlich eine Brüstung aus Holz hatten.

Es gibt unterschiedliche Meinungen, ob die kilikischen Kirchen einen Obergaden besaßen.<sup>11</sup> Für einen solchen sprechen z.B. bei der Querschiffbasilika in Öküzlü, daß über der Hauptapsis eine Arkadenreihe erhalten ist. In Çatiören ist die in den Bereich des Mittelschiffes gehörige Mauer über der Empore noch erhöht worden. In der Westkirche in Alahan befinden sich zwei Säulen, die aufgrund ihrer geringen Größe möglicherweise vom Obergaden stammen könnten. Diese Kirche von M. Gough<sup>12</sup> und die Theklakirche in Meryemlik von S. Guyer<sup>13</sup> mit Obergaden rekonstruiert worden. Somit ist anzunehmen, daß auch die Kirche II in Emirzeli einen Obergaden besessen hat.

Der Narthex der kilikischen Kirchen hatte meistens einen Eingang, der aus Arkaden bestand, die auf zwei Säulen ruhten. Ein gut erhaltenes Beispiel ist der Eingang der Kirche I in Kanlıdivane<sup>14</sup>. Andere Beispiele sind: Die Kirche in Demirciören (nördlich Korykos)<sup>15</sup>, die Kirche in Işıkkale<sup>16</sup>, die Kirche IV in Kanlıdivane<sup>17</sup>, die Kathedrale und Querschiffbasilika in Korykos<sup>18</sup>, die Kirche in Manaz<sup>19</sup>, die „Zenonkirche“ in Meryemlik<sup>20</sup>, die Tempelkirche in Uzuncaburç (Diokaisareia)<sup>21</sup> und die Südkirche in Yanıkhan<sup>22</sup>.

Die Westwand des Narthex der Kirche II in Emirzeli endet mit einem Kämpferkapitell. Auf diesem kann nur eine Arkade, kein Türsturz aufgesetzt

---

<sup>11</sup> Eyice 1977 435 und Eyice 1979 25. 29, nimmt an, daß die kilikischen Kirchen keinen Obergaden gehabt haben. Dagegen O. Feld- H. Weber, „Tempel und Kirche über der Korykischen Grotte (CennetCehennem) in Kilikien“, *IstMitt* 17,1967,275 und O.Feld, „Kleinasion“, in: *Spätantike und frühes Christentum*, 1977,163 vermuten, daß die Kirchen in Kilikien Obergaden besaßen.

<sup>12</sup> Gough 1985 Abb. 25.

<sup>13</sup> MAMA II 18.

<sup>14</sup> Eyice 1980 491 Abb. 1.

<sup>15</sup> RBK IV 222 Abb. 16.

<sup>16</sup> Eyice 1988 Taf.VII Abb. 2.

<sup>17</sup> Eyice 1980 491 Abb. 4.

<sup>18</sup> Hill 1996 Für die Kathedrale Abb.17; für die Querschiffbasilika Abb. 18.

<sup>19</sup> Hill 1996 Abb. 97.

<sup>20</sup> RBK IV 236 Abb. 21.

<sup>21</sup> RBK IV 246 Abb. 25.

<sup>22</sup> Hill 1996 Abb. 59.

haben. Da anzunehmen ist, daß der Zugang sich in der Mitte der Westwand befand, läßt sich für ihn eine solche Breite rekonstruieren, daß auch hier drei Arkaden die einzig vertretbare Lösung sind.<sup>23</sup>

Der obere Teil der Westwand eines Narthex in kilikischen Kirchen ist nur teilweise bei der Kirche I in Kanlıdivane erhalten; dort befindet sich über dem Eingang der Bogenansatz einer Doppelarkade. Über dem Eingang der Westkirche in Alahan werden drei Arkaden,<sup>24</sup> bei der Kirche in Cambazlı drei doppelt nebeneinanderliegende Fenster rekonstruiert.<sup>25</sup>

Eine Hinweis darauf, wie der obere Teil der Westwand bei der Kirche II in Emirzeli ausgesehen haben mag, vermag vielleicht das Aussehen der Ostwand des Narthex zu geben. Oft finden sich hier bei den kilikischen Kirchen, über dem Haupteingang in das Mittelschiff, Reste von Arkaden wie die Kirche IV in Kanlıdivane, die Kirche I in Emirzeli, den Kirchen in Işikkale, Hasanaliler und Manaz.<sup>26</sup> Solche Arkaden sind bei der Ostkirche in Alahan gut erhalten; dort ruhen sie auf zwei Säulen. Der mittlere Bogen ist breiter und höher als die seitlichen.<sup>27</sup> Bei der „Zenonkirche“ in Meryemlik hat man drei Arkaden entsprechend rekonstruiert.<sup>28</sup>

An derselben Stelle sind auch bei der Kirche II zwei Gewände von dem nördlichen und dem südlichen Bogen zu erkennen. Auch sie wird man als Dreiarkaden ergänzen dürfen. Die seitlichen Bögen waren sicher kleiner und niedriger als der mittlere Bogen. Als Pendant zu dieser Lösung könnte man sich also auch in der Westwand des Narthex drei Arkaden vorstellen, die dann genau über denen des Eingangs im Erdgeschoß gesessen hätten. Vielleicht haben sich noch zu beiden Seiten doppelbogige Fenster befunden.

Die Nordwand des Narthex ist fensterlos. Die Südwand, die vermutlich über dem Fels aus Kleinquadern aufgemauert war, ist nicht erhalten. Dieses ist auch bei den anderen Kirchen Kilikiens der Fall. M. Gough rekonstruiert in der Südwand des Narthex der Ostkirche in Alahan im Bereich des Untergeschosses ein großes Rechteckfenster und über diesem im Obergeschoß ein kleineres rechteckiges

---

<sup>23</sup> Auch Eyice 1988 Taf VI Abb. 2, zeichnet den Eingang in der Westwand des Narthex als mit drei Arkaden.

<sup>24</sup> Gough 1985 Abb.24.

<sup>25</sup> Eyice 1979 25 Abb.7.

<sup>26</sup> Hill 1996 für Manaz Abb. 97.

<sup>27</sup> Gough 1985 Abb.47.

<sup>28</sup> H. Hellenkemper, „Die Kirchenstiftung des Kaisers Zenon im Wallfahrtsheiligtum der heiligen Thekla bei Seleukeia“, in: Wallraf-Richartz-Jahrbuch XLVII, 1986, 71.

Fenster.<sup>29</sup> An der entsprechenden Stelle bei der Westkirche in Alahan nimmt er ein rundbogiges Fenster an.<sup>30</sup> Da sich bei der Kirche II keinerlei Reste erhalten haben, ist nicht zu entscheiden, ob sich im Bereich des Obergeschosses ein doppelbogiges Fenster oder wie in der Nordwand der Kirche ein Rechteckfenster befand.

### **Ausstattung**

Die erste Säule im Osten der nördlichen Arkadenreihe hat an ihrer südlichen Seite eine Einlassung. Die ursprünglich gegenüberstehende Säule der südlichen Reihe ist nicht mehr erhalten. Doch zwischen der noch stehenden Säule und dem Platz der verlorenen Säule sind auf dem Fußboden zwei großformatige Quadersteine zu erkennen. Sie können zu einer Templonanlage gehört haben, deren Brüstung seitlich an den Säulen befestigt war. Da auf diesen Basissteinen des Templons keine Einlaßspuren für Platten und keine Standspuren für Säulen vorhanden sind, läßt sich wohl nur eine hölzerne Templonanlage ergänzen. Der Einlassung an der Südseite der nördlichen Säule muß eine an der Nordseite der südlichen Säule entsprochen haben.<sup>31</sup> In sie konnte ein Balken eingefügt werden, der den oberen Abschluß eines Templons bildete. Diesen mußten weitere hölzerne Stützen tragen. Man könnte sich also vorstellen, daß zwei Stützen rechts und links des Steinblockes mit Inschrift standen, zwei weitere sich vielleicht an die steinernen Säulen anlehnten. Somit wäre das Mittelschiff im Osten durch eine hohe, hölzerne Templonanlage abgeschlossen gewesen.<sup>32</sup> Zwischen je zwei dieser Stützen könnte eine hölzerne Platte eingesetzt gewesen sein.

Vom Synthronon der Kirche läßt sich zumindest eine Stufe nachweisen.

Der Fußboden der Kirche könnte Mosaikschmuck besessen haben, wie es in den übrigen Kirchen der Provinz von Kilikien und Isaurien üblich war.<sup>33</sup> Hier wären Grabungen zur Klärung nötig.

Die Innenwände der Kirche waren mit einem Kalkschlammputz überzogen. Im Obergeschoß der Nebenräume sind die Fugen des Mauerwerks mit Mörtel betont.

In Kilikien und Isaurien ist keine Kirche mit einem Dach erhalten geblieben, deswegen gibt es für die Dachrekonstruktion verschiedene Vorschläge: S. Eyice

---

<sup>29</sup> Gough 1985 Abb. 50.

<sup>30</sup> Gough 1985 Abb. 25.

<sup>31</sup> An derselben Stelle befinden sich solche Einlassungen bei der Kirchen in Hasanaliler und in İşıkkale.

<sup>32</sup> Für hohe und niedrige Tempel siehe: U. Peschlow, „Zum Templon in Konstantinopel“, in: *Armos*, 1991, 1449f.

<sup>33</sup> RBK IV 319-347.

rekonstruiert das Dach der Kirche in Cambazlı<sup>34</sup> und der Kirche IV in Kanlıdivane<sup>35</sup> ohne Lichtgaden mit einem durchgehenden Satteldach, die Kirche III in Kanlıdivane<sup>36</sup> mit einem Walmdach und die Querschiffbasilika in Öküzlü<sup>37</sup> mit einem Satteldach und einem gesonderten Satteldach über dem Querschiff. Dagegen wird die Theklakirche in Meryemlik von S. Guyer<sup>38</sup> und die Westkirche in Alahan von M. Gough<sup>39</sup> über den Seitenschiffen und dem Narthex mit Pultdächern, und über dem Mittelschiff, das einen Obergaden hat, mit einem Satteldach rekonstruiert. Da, wie wir oben sahen, auch manches dafür spricht, daß die Kirche II in Emirzeli ebenfalls einen Obergaden besaß, sind auch hier über den Seitenschiffen Pultdächer anzunehmen. Die Südwest- und Nordwestecke der Nebenraumwände und die Nordostecke der Narthexwand ragen über die übrigen Wände der Kirche hinaus. Somit werden Narthex, Mittelschiff und Nebenräume mit einem gemeinsamen Satteldach überdeckt gewesen sein. Dieses wird aus einem offenen Dachstuhl aus Holz bestanden haben.

#### **Einordnung der Kirche**

Die Kirche II in Emirzeli vertritt den basilikaligen Typus, der bei den Kirchen in Kilikien und Isaurien vorherrschend war. Es handelt sich meistens um dreischiffige Säulenbasiliken wie die Kirche II, doch finden sich auch dreischiffige Pfeilerbasiliken.<sup>40</sup>

Nach unserer heutigen Kenntnis scheint das älteste Beispiel einer dreischiffigen Säulenbasilika die Höhlenkirche in Meryemlik gewesen zu sein, die vermutlich in vorkonstantinischer Zeit gebaut worden ist.<sup>41</sup>

Im 5. Jh. sind dreischiffige Kirchen mit basilikalem Typus weit verbreitet und werden auch im 6. Jh. weiterhin gebaut. In der Regel besitzen diese Kirchen

---

<sup>34</sup> Eyice 1979 25 Abb. 7.

<sup>35</sup> Eyice 1977 435.

<sup>36</sup> Eyice 1977 428.

<sup>37</sup> Eyice 1982 364.

<sup>38</sup> MAMA II 17-18. 30.

<sup>39</sup> Gough 1985 Abb. 25.

<sup>40</sup> Die Pfeilerbasiliken: Die Kirche in Hasanaliler, die Kirche in Imamli, die Kirche in Kızılaliler und die Nordkirche in Hierapolis-Kastabala (Bodrum).

<sup>41</sup> TIB 5 442; RBK IV 228-231; G. Koch, *Frühchristliche Kunst*, Stuttgart-Berlin-Köln, 1995, 9. 23; Hill 1996 Abb. 42.

einen Narthex wie die Kirche II in Emirzeli. Doch gibt es auch einige Kirchen ohne Narthex.<sup>42</sup>

Den kilikischen und isaurischen Narthices gemeinsam ist ein Eingang mit drei Arkaden, der auf zwei Säulen ruht.<sup>43</sup> Diese Bauform ist in den benachbarten Landschaften nur als Ausnahme anzusehen. In Syrien finden sich die Kirche in Midjleyya (4. Jh), die Kirche in Djeradeh (5. Jh), die Südkirche in Bankusa (6. Jh) und die Kathedrale in Kerratin (505),<sup>44</sup> in Binbirkilise die Basilika Nr. 6<sup>45</sup>.

Die frühchristlich-frühbyzantinischen Kirchen in Kilikien und Isaurien enden in einem dreigeteilten Sanktuarium im Osten, wobei die Apsis in der Regel von zwei Nebenräumen flankiert wird.

Es gibt nur selten Kirchen, die keine Nebenräume haben, wie die Kirche extra muros in Dağpazarı, die Kirche in Epiphaneia (Gözen Harabeleri), die Kirche B in Tapureli und die Stephanoskirche in Uzuncaburç.

Die Querschiffbasiliken in Korykos und in Öküzlü, die Theklakirche in Meryemlik und die Kirche II in Emirzeli besitzen weit vorspringende Nebenräume im Osten, die jeweils eine halbkreisförmige Apsis haben.<sup>46</sup> Die Apsiden sind bei der Querschiffbasilika in Korykos und der Kirche II in Emirzeli außen rechteckig ummantelt. Diese dreiteilige Raumanordnung im Osten ist in derselben Zeit weder in Konstantinopel noch in Kappadokien zu finden.

Eine Reihe von Kirchen mit vorspringenden Nebenräumen befinden sich dagegen in Syrien, wobei als wichtige Beispiele Der Turmanin (um 500), die Kathedralen in El- Anderin (560) und in Kerratin (505) zu nennen sind. Außerdem sind sie in der Kirche des Katharinenkloster auf dem Sinai (548-565), in den Kirchen San Giovanni Evangelista (424-434) und San Apollinare in Classe (532/36-49) in Ravenna, und in der Kirche in Side (5. Jh), die im Atrium der

<sup>42</sup> Die Kirche in Akdam, die Kirche 2 in Akören I, die Apostelkirche in Anazarbos, die Kirche in Batisandal, die Kirche III in Kanlidivane, die Stadtkirche in Korasion (Susanoğlu), die Marienkirche in Korykische Grotten und die Kirche in Manastir (Mylai).

<sup>43</sup> Für die Beispielen s.6

<sup>44</sup> Butler 1929 27 Abb. 23: die Kirche in Midjleyya; 66 Abb. 67: die Kirche in Djeradeh; 130 Abb. 131: die Südkirche in Bankusa; 157 Abb.169: die Kathedrale in Kerratin.

<sup>45</sup> S.Eyice, Karadağ (Binbirkilise) ve Karaman Çevresinde Arkeolojik İncelemeler, İstanbul,1971 Abb. 72.

<sup>46</sup> In der Kirchen I und III in Emirzeli ist der heutige Zustand der Anordnung im Osten nicht gut zu erkennen. Doch man vermutet, daß auch dort vorspringende Nebenräume vorhanden waren. Eyice 1981 208 Taf. 89.

Tempel N1 und N2 errichtet wurde, anzutreffen.<sup>47</sup> Doch bei diesen Beispielen können die Nebenräume nicht die eigenständige Bedeutung wie in Kilikien und Isaurien erreichen. Zurückgehen wird diese Erscheinung also auf Einflüsse der syrischen Architektur, insbesondere der Tempelarchitektur der hellenistisch-römischen Zeit in Syrien,<sup>48</sup> die sich vielleicht durch Vermittlung des Patriarchats in Antiocheia in Kilikien verbreiten konnte.<sup>49</sup>

Die Balkenlöcher der Kirche II in Emirzeli zeigen, daß sie über Seitenschiffen, Narthex und Nebenräumen Emporen hatte. Auch dieses ist für kilikische und isaurische Kirchen charakteristisch. Außer in Kilikien und Isaurien finden sich Emporen über den Seitenschiffen besonders in Konstantinopel bei einer ganzen Reihe von Kirchen des 5. und 6. Jhs., wie der Studioskirche, der Chalkopratenkirche, der Apostelkirche, Hagios Polyuktos, Hagia Sophia und Hagia Eirene.<sup>50</sup> Dagegen bleiben Emporen im benachbarten Syrien mit El- Bara und Qasr ibn Wardan eine Ausnahme.<sup>51</sup>

Die Kirche II in Emirzeli ist in einer seit hellenistischer Zeit benutzten Technik, nämlich dem ortsüblichen Kleinquaderwerk in zwei Schalen gemauert worden. Die Großquadern wurden nur bei Wandzungen und Ecken verwendet. Diese Technik mit Verwendung von Groß- und Kleinquadern ist die charakteristische Bauweise für Kirchen in West-Kilikien und Ost-Isaurien.<sup>52</sup>

Bauinschriftenfehlen, und die einfachen Kapitelle können keinen Datierungsanhalt für die Kirche II liefern. Parallelen für die Kirche II wären die

---

<sup>47</sup> H.W.Beyer, *Die syrische Kirchenbau*, Berlin, 1925, 62 Abb. 32: Der Turmanin; 130 Abb.84: Die Kathedrale in Kerratin; 132 Abb.85: Die Kathedrale in El-Anderin.; F.W.Deichmann, *Ravenna hauptstadt des spätantiken Abendlandes*, Kommentar, Planung, Wiesbaden, 1976, Plan 7: San Giovanni Evangelista; Plan 50: San Apollinare in Classe.; G.Forsyth, „Das Katharinenkloster auf dem Sinai: Kirche und Festung Justinians“, in: *Sinai und Katharinenkloster*, 1979, 53 mit Grundriß der Kirche des Katharinenkloster auf dem Sinai.; A.M.Mansel, *Die Ruinen von Side*, Berlin, 1963, 164.78 Abb.58.

<sup>48</sup> W.Andrae, „Haus-Grab-Tempel in Alt-Mesopotamien“, *OLZ* 30, 1927, 1033-1043; Butler 1929 10-17; F.Oelmann, „Hilani und Liwanhaus“, *BJb* 127, 1922, 189-236.

<sup>49</sup> O.Feld, „Die beiden Kirchen in Hierapolis Kastabala“, in: *SBK I*, 1986, 80; Hill 1996 23.

<sup>50</sup> W.Müller-Wiener, *Bildlexikon zur Topographie Istanbuls*, Tübingen, 1977, 147-152 Abb.138: Studioskirche; 232 Abb.263: Chalkopratenkirche; 405f. Apostelkirche; 190ff. Abb. 205: Hagios Polyuktos; 84-96 Abb. 75: Hagia Sophia; 112-117 Abb.95: Hagia Eirene.

<sup>51</sup> *RBK II* (1971) 139 s. v. „Empore“ (M: Restle); H. Glück, *Der Breit- und Langhausbau in Syrien*, Heidelberg, 1916, Taf. III Abb. 43: El- Bara; Butler 1929 167 Abb. 178: Qasr ibn Wardan.

<sup>52</sup> Für die Bautechniken den Kirchen in Kilikien und Isaurien: *RBK IV* 191-193.

Theklakirche in Meryemlik, die etwa um 480<sup>53</sup> zu datieren ist, die Querschiffbasilika in Korykos, die um die Wende vom 5. zum 6. Jh. oder in der ersten Hälfte des 6. Jhs.<sup>54</sup> entstanden sein dürfte, und die Querschiffbasilika in Öküzlü aus der Zeit um 500 oder nur kurz danach.<sup>55</sup>

Wegen der erwähnten Ähnlichkeit der Grundrisse dieser vier Kirchen ist es naheliegend, auch die Kirche II um die Wende vom 5. zum 6. Jh. oder am Anfang des 6. Jhs. einzuordnen. Weiterhin könnte man die Querschiffbasiliken in Korykos und in Öküzlü ins 5. Jh. heranziehen<sup>56</sup> und die Kirche I in Emirzeli vergleichen.<sup>57</sup> Wir haben hier also eine Kirche vor uns, die in ihrem Bau lokale Eigenschaften der kilikischen und isaurischen Kirchen aufzeigt. Dazu gehören der basilikale Typus, das Mauerwerk und die Ausstattung mit Säulen und Kapitellen. Daneben zeigt sie in ihrer dreiteiligen Raumordnung im Osten den über das Patriarchat von Antiocheia vermittelten Einfluß der syrischen Kirchen, doch in typisch kilikischer Prägung mit vorspringenden Nebenräumen. Der Einfluß hauptstädtischer Architektur macht sich dagegen durch die Emporen bemerkbar. So kann auch ein recht schlichtes Beispiel einer Kirche in einem kilikischen Dorf dazu beitragen, die großen kulturellen Strömungen einer wichtigen Epoche des kleinasiatischen Kirchenbau zu dokumentieren und im Hinblick auf manche Fragen zu klären.<sup>58</sup>

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Fig.1- Emirzeli. Die Ostwand der Kirche II  
 Fig.2- Emirzeli. Die Südwand der Kirche II  
 Fig.3- Emirzeli. Die Nordwand der Kirche II  
 Fig.4- Emirzeli. Die Apsis der Kirche II  
 Fig.5- Emirzeli. Die nördliche Säulenreihe der Kirche II  
 Fig.6- Emirzeli. Die Ostwand des Narthex der Kirche II  
 Fig.7- Emirzeli Der Grunriß der Kirche II (mit einigen Ergänzungen)

<sup>53</sup> MAMA II 31; R.Krautheimer, *Early Christian and Byzantine Architecture*, Harmondworth, 1986, 109; Hill 1996 34-35.

<sup>54</sup> MAMA II 122-123; RBK IV 217.

<sup>55</sup> Eyice 1982 367; RBK IV 205-206.

<sup>56</sup> Hill 1996 30.

<sup>57</sup> H.Hellenkemper, "Early Church Architecture in Southern Asia Minor" in: *Recent Studies in Early Christian Archaeology*, 1994, 223.

<sup>58</sup> RBK II (Anm. 51), 130f.

**ABKURZUNGSVERZEICHNIS**

- Butler 1929 H.C Butler, *Early Churches in Syria 4th.-7th.* Princeton, 1929.
- Eyice 1977 S. Eyice, "Silifke çevresinde incelemeler: Kanlıdivan (=Kanytelles-Kanytelideis) Basilikalari (Bir önçalışma)", *Anadolu Aras IV-V*, 1976-1977, 411-441
- Eyice 1979 S. Eyice, „La basilique de Canbazlı en Cilicie“, *Zograf* 10, 1979, 22-29
- Eyice 1980 S. Eyice, "Die Basiliken von Kanlıdivane (Kanytelides-Kanytelles)", in: *ZDMG Supp. IV*, 1980, 488-491
- Eyice 1981 S. Eyice, „Einige byzantinische Kleinstädte im rauhen Kilikien“, in: *150 Jahre Deutsches Archäologisches Institut 1829-1979*, 1981, 204-209
- Eyice 1982 S. Eyice, „Un site byzantin de la Cilicie: Öküzlü et ses basiliques“, in: *Rayonnement grec (Hommages á Charles Delvoye)*, 1982, 355-367
- Eyice 1988 S. Eyice, „Ricerche e Scoperte Nella Regione di Silifke Nella Turchia Meridionale“, in: *Milion I*, 1988, 15-33
- Gough 1985 M. Gough, *Alahan. An Early Christian Monastery in Southern Turkey*, Toronto, 1985
- Hill 1996 S. Hill, *The Early Byzantine Churches of Cilicia and Isauria*, Birmingham, 1996
- MAMA II E. Herzfeld-S. Guyer, *Meriamlik und Korykos*, MAMA II, Manchester, 1930
- RBK IV F. Hild-H. Hellenkemper-G. Hellenkemper-Salies, „Kommagene-Kilikien-Isaurien“, *RBK IV* 1990, 182-356
- TIB 5 F. Hild-H. Hellenkemper, *Kilikien und Isaurien*, TIB 5. Bd.I-II, Wien, 1990



Fig. 1



Fig. 2



Fig. 3



Fig. 4



Fig. 5



Fig. 6

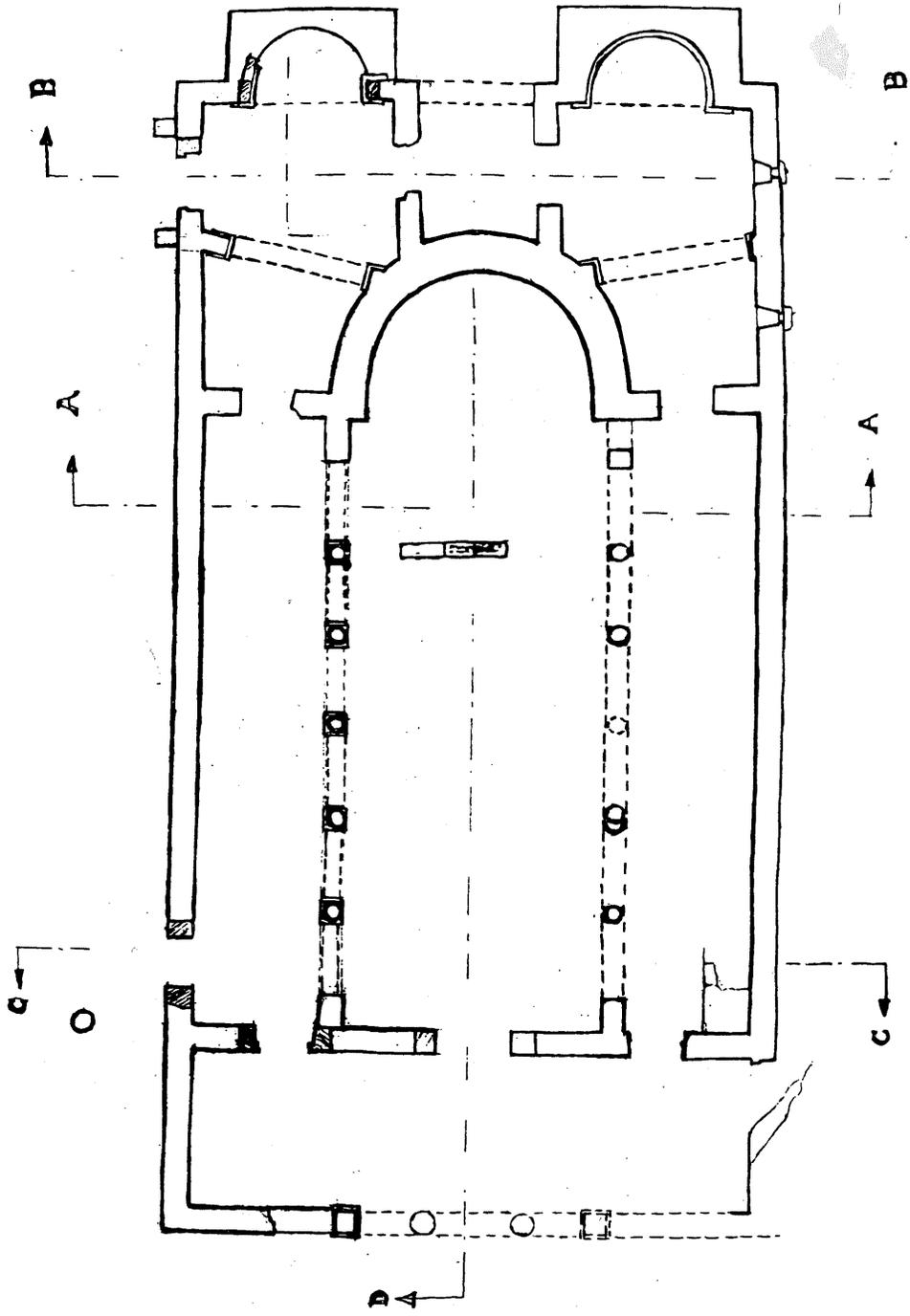


Fig. 7